



NEUE PRESSE / HANNOVER, January 6th 2013

SIE HABENS DRAUF: Die Mozart Group ist eine eher kleine Band, die keine Angst vor großen Sachen hat.

06.01.2014 | 11:23 Uhr | Henning Queren

Sendesaal: Klassik-Spaß mit der Mozart Group

Die vier Herren verziehen kaum eine Miene, selbst beim Abliefern der höchsten Albernheiten. **HANNOVER.** Wenn da mal eben Mozarts „Kleine Nachtmusik“ in wildes Country-Geschrammel transformiert wird. Yee-Haw, Boss Hoss goes Klassik, und zwar so, dass es einfach nur noch Spaß macht.

Die Mozart Group war im Großen Sendesaal. Mozart ist okay, das haben sie sowieso drauf. Und Group hört sich eher nach Pop an. Und auch das geht.

Und wie. Als Rausschmeißer dieses denkwürdigen Abends - Deckenbeleuchtung aus, Lichtorgel an - rocken die vier Kammermusiker mit elektrisch verstärkter Geige, als gelte es Motörhead zu übertreffen. Einer der Kammermusiker röhr wie Lemmy, und das Publikum juchzt wie bei David Garrett. Mindestens

Der polnische Vierer gehört zum Besten, was im Moment international in Sachen Musik-Comedy unterwegs ist. Zum Besten deshalb, weil auch zum Klügsten. Neben purer Albernheit hat man sich über manche Sketche auch einige Gedanken gemacht. Wenn der zweite Geiger schrummtata.schrummtata spielt, sich laut über seine vergeigte Karriere Gedanken macht und er nun so'n Zeug spielen muss - die anderen drei das Drumherum zum lächerlichen Schrumm liefern. Und siehe da, es gehört zum Höchsten, stammt aus Beethovens „Freude, schöner Götterfunken“.

Und Freude machen die vier Polen vor allem durch die Kurzweiligkeit. Hier werden die Gags nicht über Gebühr strapaziert, sondern im Minutentakt abgeliefert. Die Überblendungen sind dann schon schräg bis schrill. Wenn da verkündet wird, dass der Rock'n'Roll in den Fünfzigerjahren erfunden wurde - des 18. Jahrhundert - und es dann ziemlich umstandslos von Bachs Toccata und Fuge zu Elvis rübergeht.

Das Streichquartett steht in der abendländischen Kultur ja eher fürs Hochseriöse, für musikalische Formulierungen von philosophischem Rang über letzte Dinge. Wofür man Frack trägt und betroffen dreinschaut.

Die schrägste Nummer des Abends? Wahrscheinlich die „Titanic“. Ein Streichquartett in Wellenbewegung bei „My Heart will go on“, dann stellt der Vierer (es wird weitermusiziert) pantomimisch den Luxusdampfer auf die Bühne - und ein Musiker macht auch noch die Kate Winslet mit ausgebreiteten Armen. Das ist so balla-balla, das es schon wieder Spaß macht.

Solche Abende leben auch vom heiteren Melodienraten, was da nun gerade wieder gespielt wird: Mozart, Abba, Brahms, Bohlen, jawohl, auch Modern Talking wird ins edle Streichergewand gekleidet. Neben Speedy Gonzales, dem Milchmann Tevje, James Bond, dem Bolero gibts auch Gitarren-Arenjuez, Kalinka und Kasatschok. Und wie gut es die Mozart Group auch im richtigen klassischen Leben kann, zeigt sie mit einem gaglosen und kompletten Satz aus der „Kleinen Nachtmusik“ in hoher Perfektion. Und die braucht man auch für diese Art von Humor. Denn es ist verdammt schwer, das Schwere so leicht aussehen zu lassen. Riesenjubiläum. Und das Publikum wird mit einem ganz leicht hingeeigten Schlaflied in den Abend entlassen.

Bewertung: 5/5